

Die Damen der Caritasvereine

Vinzenz von Paul gilt als Pionier der neuzeitlichen Caritas, d. h. der organisierten Nächstenliebe. Ein **Meilenstein** in der Geschichte dieser heute so selbstverständlichen kirchlichen Einrichtung in jeder Diözese der Welt war die Gründung des ersten *Caritasvereins*, ursprünglich *Confrérie de la Charité* genannt, im Jahre 1617 in *Châtillon*, etwa 50 km nördlich von Lyon. Es wurde daraus auch **die erste kirchliche Laienvereinigung für Frauen** in der Geschichte der Katholischen Kirche. Heute gehören ihr in der *Association Internationale des Charités* (Internationale Caritasvereinigung) weltweit mehr als 150.000 Frauen in 53 Ländern, seit einigen Jahren da und dort auch Männer, an.

Der **kirchengeschichtliche Hintergrund** des Wirkens des hl. Vinzenz ist die offizielle Einführung der Beschlüsse des Trienter Konzils (1545-1563) in Frankreich. Eine Versammlung des Klerus hat dies erst 1615 zum ersten Mal überhaupt gefordert. Dieses Konzil regt eine Erneuerung der bestehenden kirchlichen Einrichtungen an und nur ganz spärlich die Schaffung von neuen (wie z. B. Priesterseminare).

Die Bettelorden (Franziskaner, Dominikaner u. v. a.) hatten damals mit ihren sog. Dritten Orden auch viele Laienchristen als aktive Mitarbeiter in ihrer Verkündigungstätigkeit engagiert. Meist hatten sie sie in der Umgebung ihrer Klöster, bisweilen auch in einigen Landpfarren, zu Gruppen zusammengefasst. Für die Pastoral empfahl das Tridentinum darüber hinaus in den Pfarren die Errichtung von Bruderschaften der christlichen Lehre, des Rosenkranzes, des Allerheiligsten Sakramentes u.Ä.

In manchen Regionen in Frankreich, etwa an der Atlantikküste, gab es auch Bruderschaften der Charité (der christlichen oder barmherzigen Liebe), mit dem Zweck, für die Verstorbenen Fürbitte (Suffragien) zu leisten und die Armen zu bestatten. Vinzenz dürfte möglicherweise einige von ihnen gekannt haben, er selbst schreibt aber in der **Regel für den ersten Caritasverein**, dass dieser sich „Bruderschaft der Charité“ nach dem Vorbild des Spitals der Barmherzigen Brüder in Rom, dem *Spedale de la carità*, nennen würde. (XIII, 423)

Was ist das Besondere dieser ersten Gründung des hl. Vinzenz von Paul, die zu einem **bedeutenden Schritt in der Evolution der christlichen Nächstenliebe** wurde? Da ist zunächst die Entstehungsgeschichte. Der **Ausgangspunkt** ist keine Idee, sondern eine konkrete menschliche Situation. Lassen wir Vinzenz erzählen: *Als ich mich eines Sonntags gerade zur hl. Messe ankleidete, teilte man mir mit, dass in einem abseits gelegenen Hause alle Bewohner erkrankt seien. Es sei niemand da, der den Kranken behilflich sein kann, alle seien in einem unbeschreiblichen Elend. Diese Nachricht ging mir sehr zu Herzen. Ich versäumte nicht, meiner Pfarrgemeinde diese Armen in der Predigt herzlich zu empfehlen. Gott rührte die Herzen meiner Zuhörer so sehr, dass alle von Mitleid für diese armen Bedrängten erfüllt wurden. Am Nachmittag fand bei einer Frau der Stadt eine Zusammenkunft statt, um zu beraten, wie man helfen könnte. Alle waren bereit, diese Armen zu besuchen, ihnen Trost zu spenden und nach Kräften zu helfen.* (IX, 243-246)

Diese Erfahrung greift Vinzenz auf: Es können ja nicht alle gleichzeitig einer Familie helfen. Die Hilfe wird längere Zeit in Anspruch nehmen und es gibt ja auch andere Notleidende. Also gilt es die vom Geist Gottes für ein gemeinsames Projekt inspirierte **Nächstenliebe zu organisieren**, wenn sie Bestand haben soll, denn, wie er am Anfang der Regel schreibt, *oftmals haben die Armen in dieser Stadt mehr unter dem Mangel an Organisation als am Mangel an gutgesinnten Helfern gelitten.* (XIII, 423). Daher schlägt Vinzenz den beteiligten Frauen eine **neue Gründung** vor und beginnt daraufhin, eine Regel dafür zu verfassen. Es wird ein *Meisterwerk der Organisation und der Zärtlichkeit* (so der bekannte Autor André Dodin CM). Diese erste Regel, die der Generalvikar von Lyon am 24. November 1617 approbierte, wurde später an anderen Orten entsprechend den Umständen angepasst, blieb aber in den Grundzügen, selbst in der Regel der Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern, die sich aus der Tätigkeit der Caritasvereine heraus entwickelte, erhalten. Hier einige Auszüge der Regel von 1617: *Die Oberin übernimmt zur Betreuung durch den Caritasverein die wirklich ar-*

men Kranken, nicht aber die, die die Mittel haben, selbst ihren Bedürfnissen zu genügen ... Hat sie jemanden zur Betreuung angenommen, so teilt sie dies derjenigen mit, die Tagesdienst hat, die ihn dann unverzüglich aufsucht. Zuallererst soll sie dann nachsehen, ob er ein weißes Hemd braucht ... Danach besorge sie ihm ein Kreuzbild ... Sie versorge ihn auch mit allem nötigen Hausgerät ... bereite dann das Essen und bringe es den Kranken. Beim Eintritt soll sie diese fröhlich und liebevoll begrüßen ... Dann sorgt sie dafür, dass sich die Kranken die Hände waschen, und bete das *Benedicite*. ... Sodann lade sie den Kranken liebevoll ein ... zu essen. Sie soll ihm einige gute Worte von Unserem Herrn sagen und versuchen, ihn aufzuheitern, wenn sie ihn recht verzagt sieht. (XIII, 426–428)

Der Caritasverein war von Anfang an auf **leibliche und seelsorgliche** Hilfe ausgerichtet. Die Mitglieder kamen auch regelmäßig zum Gebet zusammen. Nach ersten Gründungen in verschiedenen Landpfarreien im Rahmen von Volksmissionen, die Vinzenz mit den ersten Mitbrüdern in der Umgebung von Paris hielt, folgten Gründungen überall in Frankreich, auch in der Hauptstadt. Nach dem Statut blieb Vinzenz der Generalobere dieser Vereine, der über ihren grundgelegten Zweck wachte. Sehr bald war Handlungsbedarf gegeben: Manche Pfarrer ordneten den Frauen ganz andere Tätigkeiten zu, etwa den Kirchenschmuck und die Kirchenwäsche, in Paris schickten die vornehmen Damen ihr Dienstpersonal zu den armen Kranken, was zu Missständen und Klagen führte.

Vinzenz wird ab 1629 *Luise von Marillac* als hauptsächliche Mitarbeiterin beim Werk der Caritasvereine engagieren. Mit ihrer Hilfe wird es sich in zwei Richtungen **weiterentwickeln**. Es entstehen **spezielle Vereine**, die nicht einer Pfarre, sondern einem Werk, bzw. vielen Werken zugeordnet sind, der erste von diesen am großen Krankenhaus von Paris, dem *Hotel Dieu*. Die Damen dieses Vereins kommen aus den höchsten Kreisen. Sie haben Einfluss, Beziehungen, Geld und sind bereit aus christlicher Gesinnung auch all dies im großen Stil für Werke der Caritas einzusetzen. Sie bilden mit einem modernen Wort gesagt eine **Lobby** für alle neuen großen Werke, sei es für die Findel-

kinder, die Galeerensklaven oder sei es die Hilfe für die durch Krieg verheerten Regionen. Um die Verbundenheit und Zusammenarbeit unter den verschiedenen Caritasvereinen zu fördern schreibt Vinzenz viele Briefe und beginnt schließlich mit der Veröffentlichung einer kleinen internen Zeitschrift. Organisierte Hilfe und **Kommunikation** gehen Hand in Hand. Man kann sich vorstellen, dass Kirche und Staat durch solches Wirken unter Zugzwang geraten und es mancher Mächtige argwöhnisch betrachtet. Gleichzeitig werden Kirche und Staat allmählich an die im Bereich der Armenfürsorge gemachten Erfahrungen anknüpfen und eigene caritative Organisationen aufbauen.

Eine zweite Entwicklung innerhalb der Caritasvereine führt, wie schon oben erwähnt, zur **Gründung** der *Filles de la Charité*, der **Barmherzigen Schwestern**, die wiederum zum Modell für Hunderte ähnlicher Gemeinschaften werden.

Vinzenz selbst versuchte zu seiner Zeit auch Männer- und gemischte Caritasvereine zu gründen. Diese hatten aber nur kurz Bestand. 200 Jahre später, im Jahre 1833 erhielten die *Damen der Charité* durch die *Vinzenzvereine*, gegründet durch den seligen *Frederic Ozanam* ein männliches Gegenüber. Diese sind heute grundsätzlich offen für Männer und Frauen, während das für die *Caritasvereine* nur in einigen Ländern der Fall ist. Beide Laienvereinigungen gehören zur weltweiten **Vinzentinischen Familie**, die unabhängig von den diözesanen Caritas-Organisationen agieren, aber wo immer möglich und nötig die Zusammenarbeit pflegen.

Zusammen arbeiten im Geist des Evangeliums, in organisierter kreativer Weise für und mit den Ärmsten, um ihre Situation zu verbessern, das ist die Ursprungserfahrung der modernen Caritas. Ausgangspunkt muss immer die konkrete Not der Menschen bleiben und eine Grundbedingung jeder Hilfe ist es, die Freiheit und Würde der Betroffenen zu wahren. Sehr bald kommt eine **politische Aktivität** dazu: sich für ihre Rechte einsetzen und sie, soweit als möglich selbst daran beteiligen, v. a. durch die Förderung einer guten Ausbildung.

Alexander Jernej

Nächstes Jahr sind es 400 Jahre seit der Gründung der Caritasvereine.